

Wolauer Tagblatt

Er erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kompositz, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigebüros übernommen. — Inserate werden mit 20 h für die 4mal gespaltenen Zeilen, Restanzen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeilen, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich bei Buchdruckereibesitzer Jos. Kompositz, Piazza Carlo Nr. 1, gegenüber der Redaktion. — Telefon Nr. 54. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Verkaufsbedingungen: monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 40 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Städten. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kompositz, Piazza Carlo Nr. 1.

VIII. Jahrgang

Wolau, Freitag 26 Juli 1912

== Nr. 2232 ==

Die japanische Herrscherfamilie.*)

Kaiser Mutsuhito, der erste konstitutionelle Herrscher des japanischen Inselreiches, steht, von bösen Krankheiten übermannt, am Rande des Grabes. Da ist es geboten, einig über ihn, seine Familie und den Thronfolger mitzuteilen.

Kaiser Mutsuhito, der am 3. November 1852 geboren wurde und seinem Vater Kommei Tenno am 19. Jänner 1867 auf den Thron folgte, besaß sich schon als Knabe mit dem Gedanken, das Joch der Kronsfeldherren, der Shogun, die seit dem 12. Jahrhundert in Japan residierten und die Mikado zu Scheinherrschern herabgedrückt hatten, abzuschütteln. Unterhalb Jahre nach seiner Thronbesteigung erließ er das Manifest, das mit dem Shogunat aufräumte; er war der erste japanische Kaiser, der aus dem geheimnisvollen Schilde des Nipponpalastes in die Öffentlichkeit trat, mit der Sitte des Scharumtragens brach und in seinem 16. Lebensjahre gehen und sich frei bewegen lernte.

Kaiser Mutsuhito, der der 120. seines Geschlechtes ist, das bis auf das Jahr 660 vor unserer Zeitrechnung zurückgeht, trägt fast ausschließlich militärische Kleider, die einen vollkommen europäischen Schnitt haben; er überragt seine Umgebung um Kopfhöhe und ist kräftig, ja robust gebaut. Ein langer, etwas schütterer Bart umrahmt sein Gesicht, das schon ziemlich weiß geworden ist. Auch das einst schwarze Kopfhaar, das er nach europäischer Sitte kurz geschoren trägt, durchziehen zahlreiche Silberfäden. Die zahllosen Falten und Fältchen in seinem Gesichte lassen ihn viel älter erscheinen, als er in Wirklichkeit ist, dagegen funkelte in den kohl-schwarzen Augen bis in die jüngste Zeit die geistige Frische und Behaftigkeit seines Denkens.

Das Leben am japanischen Kaiserhof ist für den Außenstehenden ganz nach europäischer Art geregelt. Der Mikado verläßt des Morgens sein Lager, um die Vorträge seiner Räte zu hören, er erteilt nach dem Beispiele der öffentlichen Herrscher öffentliche Audienzen, sitzt den Ministerberatungen vor, die denn auch in Japan Kronrat heißen, und hält im Jahre ein- bis zweimal in der Ebene von Aogami die Truppenchau ab, zu der er mit großem Gefolge hoch zu Ross erscheint.

*) „Aus dem Reiche des Mikado“ von Bresnitz v. Sydacoff.

Die Mahlzeiten bei Hof werden nach der englischen Zeiteinteilung eingenommen, an besonderen Festtagen gibt der Kaiser glänzende Gesellschaftsdiners, bei denen europäische Speisen und Getränke aufgetragen werden und der Hof vor der Welt in europäischem Lichte glänzt. Fallen aber die Schleiher der Abgeschlossenheit über den Hof, dann nimmt dessen Leben einen vollständig anderen Charakter an. Daheim, in seinen Räumen, trägt der Kaiser mit Vorliebe die altjapanische Kleidung mit den beliebten Stüchelschühen, die eigentlich chinesischen Ursprungs sind, und auch die Kaiserin, die sich in der Öffentlichkeit nur in vornehmer französischer Kleidung zeigt, trägt dann die viel bequemeren und anmutigeren japanischen Gewänder.

Eine der hervorragendsten Eigenschaften des altjapanischen Zeremoniells ist es, daß niemand, sei er nun der Höchste oder Niedrigste im Staate, an den Kaiser unmittelbar das Wort richten darf, wie auch der Kaiser niemals selbst mit seinem Besucher spricht. Ein Beamter seines Hofstaates, der etwa den Rang eines Generaladjutanten einnimmt, spielt die Rolle des Dolmetsches.

Kaiser Mutsuhito vermählte sich mit der im Jahre 1851 geborenen Tochter des Tadaoka Fudschivana-Schibisjo. Kaiserin Nuvaka gilt als eine geistvolle, ungemein wohl-tätige Dame. Da die Ehe des Kaisers kinderlos blieb, sah er sich genötigt, eine Nebenfrau zu nehmen, aus welcher Ehe ihm dreizehn Kinder, fünf Knaben und acht Mädchen geboren wurden. Ein verhängnisvolles Schicksal aber wollte, daß von den fünf Knaben alle bis auf einen, den Prinzen Joschihito, starben. Prinz Joschihito, der vorlebte der fünf Prinzen, wurde infolgedessen zum Kronprinzen erhoben.

Der zukünftige Kaiser steht gegenwärtig im 32. Lebensjahre und ist seit zwölf Jahren mit der Prinzessin Sadako, der Tochter des Fürsten Kuno-Fudschimara, vermählt. Der Kronprinz wurde im Gegenfalle zu seinem Vater ganz im europäischen Sinne erzogen, er lernte frühzeitig gehen, wurde im Reiten und in anderen gymnastischen Übungen schon als Knabe unterrichtet und später mit dem modernen Kriegshandwerk vertraut gemacht. Mit großem Eifer studierte er die Geschichte der europäischen Staaten und dessen Sprachen. Die englische Sprache beherrscht der Kronprinz vollständig, vermag sich aber auch deutsch ziemlich korrekt auszudrücken. Mit dem Prinzen Joschihito wird ein voll-

ständig moderner Herrscher auf den Thron Japans gelangen.

Tagesneuigkeiten.

Wolau, am 26 Juli 1912.

Unsere Flotte und das Mittelmeer.

Die „Information“ erfährt von hoher militärischer Seite folgende Zeiten: Im englischen Unterhause sind bedeutende Reden gehalten worden. Marineminister Churchill begründete die Ergänzung des Flottenetats und Lord Balfour sekundierte. Im Verlaufe der Reden, die sich begrifflicherweise vorwiegend mit der deutschen Flottenpolitik beschäftigten, kamen die beiden Redner in mehr oder minder deutlicher Weise auch auf Oesterreich-Ungarn zu sprechen, dem sie, wie es heißt, auf nicht genau bekannte Eingebung hin das Streben unterstehen, eine der starken Seemächte der Welt zu werden. Darin erblickten sie natürlich eine Gefahr, die sich in ihren Augen durch ein Einverständnis Oesterreich-Ungarns mit Italien in Mittelmeerfragen noch erheblich vergrößern würde. Aus diesen Reden klingt der mühsam verhaltene Groll gegen Deutschland und dessen Kaiser durch, denn nur diese Seite kann mit der nicht genau bekannten Eingebung gemeint sein. Wie müssen uns zunächst gegen solche Unterstellungen verwahren. Die Erkenntnis, daß wir ein Recht auf das Mittelmeer haben und aus diesem Grunde eine starke Seemacht werden müssen, hat schon seit geraumer Zeit und ganz ohne Eingebung von außen verschiedene Kreise der Bevölkerung ergriffen, die sich gerade unter dem Eindrucke der englisch-französischen Machinationen mehr und mehr erweitern und, wir hoffen es, bald auf alle Bewohner des Reiches erstrecken werden. Die militärische und somit auch handelspolitische Zwingherrschaft, die England im Mittelmeere führt, wird von allen Seiten genüßsam empfunden, um nicht schon darin ohne Eingebung genügenden Grund zu finden zur Abschüttelung dieses Joches gereizt zu werden. Es muß daher auch Stellung genommen werden gegen den Versuch eines der beiden Redner, durch Hinweis auf die Vergangenheit neuerlich Zwiespalt zwischen uns und Italien hervorzurufen. Man vermag diese Politik des englischen Epitimus sehr gut zu begreifen, denn durch die Erstarkung und Einigkeit der

Mittelmeeremächte würde England in seinen vitalen Interessen getroffen werden, aber wir wollen andererseits hoffen, daß diese Versuche, Zwistigkeiten zu stiften, in ihrem vollen Werte oder Unwerte erkannt und dementsprechend unwürdigt werden. Dies gilt ganz besonders für Italien, das scheinbar über die einzuschlagende Richtung nicht ins Klare kommen kann. Die heutigen Verhältnisse gestatten es aber durchaus nicht, ein Hin- und Herschwanken, daß das Flirten, heute mit Oesterreich kokettieren und morgen wieder mit England, nichts Wünschenswertes zutage fördert, ist natürlich; wir fordern eine klare und bestimmte Haltung, da andernfalls eine lächerliche Ausdrucksprovoziert werden muß. Das kann man speziell von einem Bundesgenossen fordern. Uebrigens gibt es auch in Italien genug Stimmen, die der gleichen Anschauung sind. Das beweisen die Worte, die Oberst Barone in der „Preparazione“ spricht und mit denen er eine englisch-französisch-italienische Entente eine politische Bigamie nennt.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag den 28. Juli, findet in der evangelischen Kirche um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags ein Mannschafsgottesdienst in deutscher Sprache statt, zu dem auch die Gemeindeglieder der Gemeinde herzlich eingeladen sind.

Oesterreichischer Flottenverein. Der Oesterreichische Flottenverein hat sich u. a. auch die Verbreitung maritimer Kenntnisse und Interessen zum Ziele gemacht, damit die Würdigung der Monarchie als Seemacht immer allgemeiner werde. Der Landesverband Niederösterreich des „O. F. V.“ hat eine sehr gute Idee zur Geltung gebracht, als er beschloß, zahlreichen Lehrern des Kronlandes die Möglichkeit zu geben, abriatische Küstengebiete, maritime Einrichtungen durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Dadurch wird zur Verbreitung jener oben erwähnten Kenntnisse ungemein viel beigetragen, die Bildner des Volkes werden die gewonnenen Eindrücke weiter geben und in Hunderten von empfänglichen Gemütern eine Saat pflanzen, die einstmal schöne Früchte tragen wird. Wenn schon nichts anderes erzielt werden sollte: Ein wunderbar schöner Teil unseres Vaterlandes wird bekannt werden und neue Freunde finden. . . . An der Fahrt, die am Montag vom Südbahnhof angetreten wurde, beteiligten sich 56 Lehrer Niederösterreichs und einige Damen. In Triest verblieben die

Das Malaienschiff.

Sekretan von Carl Russell Nachdruck verboten.

Der gelbe Koch und noch zwei andere Bur-schen standen rauchend in der Kommissen-lür; die anderen waren unten beim Essen. Ich breitete die Karte aus; wir steckten die Köpfe zusammen und vertieften uns anscheinend in eine lebhafteste Debatte mit öfterem lauten Widerspruch meinerseits. Eben öffnete Abraham die Tür zum Vorberdeck und kam mit einem breiten, wiegenden Seemannsgang auf uns zu, gefolgt von verschiedenen anderen, die sich unterwegs ihre Pfeifen anzündeten. Helga und ich stritten uns noch immer, und Abraham beteiligte sich nun auch an der Auseinandersetzung.

Die Komödie hat jetzt lange genug gedauert, mittlerweile ich Helga zu. Nun mag es losgehen! Gut steht uns bei!

Schon oft in meinem Leben war ich in großer Gefahr gewesen und wußte sehr gut, was es heißt, dem Tode ins Auge zu schauen. Während es sich sonst aber immer nur um die Rettung von Menschenleben aus Seenot gehandelt hatte, wobei ich nichts anderes als mein eigenes Leben riskierte, war mir heute ein Dutzend jenseitiger. Denn fiel auch nur

der Schatten eines Argwohn auf uns, so waren wir im Zeitraum einer Sekunde von Messern durchbohrt.

Als ich mich der Tür näherte, die zu den Mannschaftskartieren führte, trat Nakier her-aus; wahrscheinlich war er herbeigeholt worden. Es gibt noch mehr Häfen an der süd-afrikanischen Küste, sagte ich zu ihm. Ich bin mit der Mofselbai gar nicht einverstanden. Wie verhalten sich eure Leute dazu?

Sie meiner Meinung sein. Weshalb sollen wir denn durchaus um Agulhas herumfahren? Wißt ihr nicht, daß in der Simonshai Kriegsschiffe zu liegen pflegen, und daß wir leicht einem Kreuzer begegnen können?

Die Leute lauschten mit vorgestreckten Halsen. Ich stimme nicht mit Mr. Tregarten über-ein, mischte sich nun Helga ins Gespräch. Er beschwört starke Ostwinde und schwere See im südlichen Ozean, während ich glaube, daß wir das Kap ohne Gefahr umsegeln können. Wir das Kap ohne Gefahr umsegeln können? Nein, nein! rief Nakier nun; kein Ostwind, Schöne, glatte See!

Ich halte es für lächerlich, sagte ich in be-fehlshaberischem Ton, nach der Mofselbai zu segeln, wenn ihr für euren Marsch nach Kap-stadt ebenfogut diesseits des stürmischen Agul-has landen könnt.

Nakiers Augen funkelten. Abraham und sein Maat sind auf meiner Seite, fuhr ich fort, doch hat Fräulein Nielsen, gegen die Mofselbai nichts einzuwenden. Wir sind also uneinsichtig. Hier ist die Karte von Südafrika. Ruft alle zusammen. Ich will ihnen meine Ideen auf der Karte auseinandersetzen. Wenn sie trotzdem auf der Mofselbai bestehen, so mag es dabei bleiben. Steht ein Tisch in eurem Mannschaftsraum, auf dem wir die Karte ausbreiten können?

Ja, Herr, aber — sagte Nakier mit einem ungewissen Blick auf Helga.

Oh, dort komme ich schon hinunter, meinte sie, ich bin ein ebenso guter Seemann wie ihr und ans Klettern gewöhnt.

Alle gelb und braun geschatteten Gesichter starrten auf Helga, wie sie nun leicht und anmutig auf den als Stufen dienenden, vor-springenden Holzbohlen in den Schiffsraum hinabkletterte. Ich kam unmittelbar hinter ihr, und dann folgte einer nach dem anderen, bis der Raum, den eine qualmende Tranlampe nur notdürftig erhellte, und der außer ein paar Hängematten und etwas Delzeug nichts Bemerkenswertes enthielt, gedrängt voll abenteu-erlicher Gestalten war.

Ich breitete jetzt die Karte auf dem Tisch aus; und Schütter an Schulter beugten sich

die Kerle stirnrunzelnd darüber, während Helga auf dem einen, Nakier auf dem anderen Ende die sich aufrollenden Ecken festhielt.

Ein seltsam phantastisches Bild, das sich für immer meinem Gedächtnis eingepägt hat.

Seht her, begann ich meine Ansprache, be-rechnet euch, wieviel Zeit und wieviel Meilen Weges wir sparen könnten, wenn wir nach Sankt Helenabai oder der Saldbahabai gingen, statt nach der Mofselbai. Hier in der Simonshai liegen stets Kriegsschiffe. Stellt euch vor, ein Kreuzer erwischte uns, was dann?

Die wenigen, die mich verstanden, sahen Nakier fragend an, und einer erkundigte sich nach der Entfernung von der Saldbahabai nach Capstadt. Nakier antwortete heftig, wor-auf der Mann seinen schmutzigen Daumen auf die Stelle der Karte setzte, wo die Si-monshai lag, und mit der Hand an seinem Halse die sehr bezeichnende Bewegung des Hängens machte.

Nakier schrie: Nein! Nein! dazwischen, während der andere mich wieder: Wie weit? fragte.

Um es euch genau sagen zu können, muß ich zuerst einen Kompaß holen: in ein paar Minuten bin ich zurück. Doch Helga rief mit gut gespielter Schreck:

Türkei.

Das neue türkische Kabinett im Zeichen der Krise.

Wien, 25. Juli. Die „Neue Freie Presse“ zeigt es als ein übles Vorzeichen an, daß dem erstgenannten Ministerrat, den die neue Regierung abhielt, Kamal Pascha angeblich wegen Unwohlens nicht beizubehalten konnte.

Konstantinopel, 25. Juli. Das im Ministerrat ausgearbeitete Aktionsprogramm der albanischen Mission wurde dem Sultan zur Sanction unterbreitet.

Konstantinopel, 25. Juli. Der intermilitärische Chef des Generalstabes, Hadi Pascha, wurde definit mit diesem Amte betraut.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Blätter heben mit Befriedigung die Wiederherstellung der Pressefreiheit hervor.

Die Revolte im Gefängnis in Pristina.

Saloniki, 24. Juli. In Pristina brachen Gefangene aus dem Gefängnis aus.

In Elbassan gaben zwei Arnavuten gegen den vom Gerichtsgebäude heimkehrenden Strafritter Abduraman Effendi Schüsse ab.

In Saloniki wurde der griechische Arzt Andonakis von einem Unbekannten auf der Straße erschossen.

Bulgarien und die Türkei.

Wien, 25. Juli. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Sofia gemeldet: In Regierungskreisen werden Nachrichten, wonach in Bulgarien eine kriegerische Stimmung gegen die Türkei besteht, sehr unangenehm empfunden.

die Diplomatie abermals Bündnisversicherungen erhalten habe, wonach die Bulgarische Regierung auch angesichts der Verschärfungen der Krise in der Türkei durchaus nicht die Absicht hege, von der Friedensliebe und der Loyalität auch nicht im geringsten abzuweichen.

Entree zwischen dem schwedischen Königspaare und dem Kaiser von Rußland.

Petersburg, 25. Juli. Die „Petersburger Telegraphenagentur“ veröffentlicht ein Communiqué, in welchem es heißt, die soeben stattgefundene Entree zwischen dem schwedischen Königspaare und dem Kaiser von Rußland sowie ihren Ministern, welche sich durch größte Herzlichkeit kennzeichnete und welche die russisch-schwedische Annäherung erfolgte, erscheine als neuer Beweis der zwischen den beiden Ländern sich entwickelnden Freundschaft, was nur mit aller Sympathie begrüßt werden kann.

Erdbeben.

Triest, 25. Juli. Am 1. maritimen Observatorium verzeichneten gestern nachmittags die seismischen Instrumente ein starkes Fernbeben, dessen Herdbistanz auf 8940 Kilometer geschätzt wird.

Vermischtes.

Die neuen italienischen Dreadnoughts. Wie man in der „Pol. Kor.“ aus Rom schreibt, steht es nunmehr fest, daß die beiden in Castellamare und Spezia in Bau befindlichen Schlachtschiffe „Dulio“ und „Andrea Doria“ die gleichen Maße und die gleiche Ausrüstung erhalten werden wie der „Giulio Cesare“.

Die olympischen Spiele. Nach den Aufstellungen über die Ergebnisse der olympischen Spiele zeigt sich das die meisten Preise Amerika und Schweden gewonnen haben.

Goldfunde im Hafen von Kapstadt.

Bei Bagger- und Ausgrabungsarbeiten im Kapstädter Hafen wurde, wie eine Privatmeldung berichtet, ein goldführendes Riff entdeckt, das 30 Fuß hoch ist und sich bis nach Signal-Hill erstreckt.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Die Rache des Mugik

Erschütterndes Drama in 2 Akten.

Man bittet, die Beschreibung genau lesen zu wollen. Zum Schlusse eine komische Szene.

Heitere Gde. Eine Dame, die dafür bekannt ist, daß sie hervorragende Gäste an ihrer Tafel zu sehen liebt, ohne daß sie jedoch dafür etwas zu opfern bereit wäre, fragt, nachdem wieder ein besonders beschiedenes und knappes Mahl zu Ende gegangen ist, ihren berühmten Gast: „Und wann möchten Sie uns wieder das Vergnügen machen, mit uns zu speisen?“

Telegraphischer Wetterbericht

Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 25. Juli 1912. Das Barometerminimum im RM hat etwas an Ausdehnung gegen den Kontinent gewonnen, sonst ist die Druckverteilung un verändert geblieben.

The Betrayal.

Being a Record of facts concerning Naval Policy etc. by Admiral Lord Charles Beresford. K 380.

Schrinner'schen Buchhandlung (K. Mabler).

Edikt.

Montag, den 29. Juli 1912, um 12 Uhr mittags, gelangen beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte, Zimmer Nr. 17, Forderungen zugunsten der Konkursmasse „Cassa di credito del Circolo catt. di lettura“, im Gesamtbetrage von K 3167-15 an den Bestbieter im öffentlichen Versteigerungswege zum Verkaufe.

Das Verzeichnis der zu versteigernden Forderungen liegt in der Kanzlei des Verwalters oder beim Konkurskommissär zu jedermanns Einsicht.

Man verlange nur Original weissen Wurm

„High-Life“

General Repräsentanz für Österreich S. Clai, Pola.



erhältlich bei Jos. Krmpotic, Pola.

Engel, Deutsche Stillkunst.

Dieses Buch bietet der ganzen schreibenden Welt. Preis Kr. 6.—, Vorrätig bei E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Unserer lieben Wirtin Frau Anna Blobner!

Hab' ich im Amt Ärger und Bedrüh, Binkt bei Blobner ein lables G'sichtl, ein heitzerer Gruß, Bergib ich sofort jeden Schicksalsschlag, Drum ein herrliches „Prost!“ zum Ehrentag.

Prost! unserer lieben Wirtin! A Stub'n voll G'sp' und an vollen Geldsack Bänisch' is' un'rer Wirtin zum heutigen Tag.

- Wohnung zu vermieten, bestehend aus Zimmer und Küche. Via Otavia 16. 1754
Köchin für Alles bittet um Stelle. Adresse in der Administration. 1757
2 Fahren Ben gelangen am Samstag den 27. d. in Gerudele um 2 Uhr nachmittags zur Verkaufung. 1758
Wohnung zu vermieten, 2 Zimmer, Küche, Keller, Dachboden, Wasser, Gas, ab 15. August. Via Besenghi 31. 1755
Kute Köchin (die auch Hausarbeit verrichtet, wird für 15. August zu 2 Personen gesucht. Via S. Felicità 4, parterre. 1756
Schön möbliertes Zimmer vermieten. Via Besenghi 54, parterre. 1760
Kellneri sofort zu vermieten in Via Promontore 4. Nachfragen 1. Stod. 1762
Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via S. Felicità 9, 1. Stod links. 1763
Wohnung, Zimmer, Küche, Waschküche, Holzlage, Dachboden, Wasser, Gas, ab 15. August zu vermieten. Via Felicia 21. 1748
Deutsche Bedienerin wird gesucht zur Anstellung. Vorkosten nur nachmittag 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1761
Denisches 15- bis 16-jähriges Dienstmädchen wird zu kleiner Familie gesucht. Anzusagen Via Muzio 24. 1737
Kaltwasserpapier zu pachten gesucht. Briefe unter „Gasthof“, Hauptpostlagerad Pola. 1742

- Zu vermieten ein Zimmer (eventuell mit Kof) gegenüber der deutschen Volksschule, Via Castrupola 52, ebenerdig. gr.
Beit möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. Etage links.
Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller und Waschküche, ab 1. August zu vermieten. Via Muzio Nr. 16, ebenerdig. 308
Wohnung zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badezimmer. Nähere Auskunft im Karodni Dom, 1. Stod rechts. 305
Zu vermieten Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern, unter anderem ein großer Salon, Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo Defranceschi 19. 283
Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, offener und geschlossener Terrasse und Porzzimmer, samt Zubehör. Via Carlo Defranceschi 17. 286
Wohnungen in neuen Hause (ex Münz) per sofort zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Egner. 119
Zu vermieten 2 Zimmer und Küche. Via Carlo Defranceschi 3. Anzusagen im WGs-Bierdepot. 276
Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause (Prato sette Noreri). 256
Pottabollbäder zu haben bei Sof. Krmpotic, Piazza Carlil.

Alles für das deutsche Volk!

Die Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

vertritt seit ihrem fast 60jährigen Bestande un- ausgef. die Interessen des deutschen Volkes.

Sie erscheint mit ihrer Volkausgabe in mehr als 137.000 Exemplaren und veröffentlicht jede Woche eine hoch- interessante, illustrierte Familien-Unterhaltungs-Beilage

welche Novellen, Gedichte, Scherz, Sinnsprüche, feiner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach- u. d. g., neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollem Gratis-Prämien zc. enthält.

Täglich erscheinen viele

wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane,

die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden, ferner werden heitere Wiener Skizzen und Plaudereien, gebiegene Feuilletons und Humoresken von hervorragenden und beliebten Schriftstellern, Waren- und Börseberichte, die Richtungslisten aller Lose zc. veröffentlicht.

Interessanten und gediegene Lesestoff enthalten die Spezialrubriken:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Land- und forstwirtschaftl. und pädagogische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

für tägliche Postausgabe (mit Beilage) in Oesterreich-Ungarn u. Rumänien monatlich Kr. 2.70, vierteljährlich Kr. 7.90,

für zweimal wöchentliche Zustellung der Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilage in Buchform) wöchentlich Kr. 2.90, halbjährlich Kr. 5.60, ganzjährlich Kr. 11.00,

für wöchentliche Zustellung der reichhaltigen Samstag-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilage in Buchform), wöchentlich Kr. 1.90, halbjährlich Kr. 3.65, ganzjährlich Kr. 7.15.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien I., Schulerstraße 16.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotic : Pola

Im Geistertal.

Ein Roman von der Infant Mallorca von Anna Wolthe.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Anna Wolthe, Leipzig.)

„Ist das Ihr Geschäft hier?“ fragte die Prinzessin hochmütig und leiser Unmut. Kränkelte ihre weiße Stirn.

„Ich habe die Pflicht,“ gab der Verwalter ernst zurück, „das Eigentum meines Herrn nach besten Kräften zu heben und ihn vor Schaden zu bewahren. Ein Gut, wie dieses hier, muß, wenn es nicht Unsummen verschlingen soll, ertragsfähig sein, und ich habe mich, solange ich hier bin, bemüht, jede Chance in dieser Hinsicht auszunutzen.“

„Ich verstehe nichts von Geschäften,“ bester Don y Cole, „aber ich finde sie abstoßend. Sogar die armen Dinger, die geknickten Blumen müssen dafür herhalten. Hat das Seine Hoheit der Prinz so angeordnet?“

„Aha, jetzt kommt es! Also ganz unauffällig will es Gesehe diesem Menschen beibringen, daß sie wohl unterrichtet über die Ankunft der Prinzen ist.“

„Seine Hoheit hat mir ganz freie Hand gelassen. Die Erträge der Güter haben sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, und ich hoffe, dadurch die Zufriedenheit meines hohen Herrn zu erringen.“

„Ist das Ihr ganzer Ehrgeiz?“ Die Prinzessin fragte kurz und scharf.

Advertisement for E. Pecorari, Via Giulia 5. Features illustrations of various clothing items like blouses, dresses, and coats. Text includes: 'In Anbetracht der Ankunft einer kolossal großen Partie Wäsche, erlaubt sich die FIRMA E. Pecorari Via Giulia 5 nachstehende Artikel zu Fabrikspreisen zu offerieren: Damenhemden, reich beletzt von K 2.40 anwärts... Einzige Okkasion, die nur einige Tage andauern wird. Diese Artikel sind, außer einem genau passenden Schnitt, aus dem besten Material konfektioniert. Die Ausstellung kann ohne Kaufzwang besichtigt werden.' Price list: Damenhemden, reich beletzt von K 2.40 anwärts; detto, mit Handstickerei, wunderschöne Qualität K 3.—; Beinkleider, mit reich gefalteten Volants von K 2.50 anwärts; Stoffhemden von K 4.20; Unterröcke mit gefalteten Volants K 5.50; Mäntel, reich beletzt von K 2.80; Niederleibchen von K 1.30.

Advertisement for Korbwarenflechtere Via Marianna 3. Text: 'In der ersten Korbwarenflechtere Via Marianna 3. Große Auswahl in den einschlagenden Artikeln, als alle Arten und Größen von Körben, Reisekörben, Blumen und Waschtischen, Flaschenkörben, Brotkörben... Jede Art von Arbeiten in diesem Fach wird nach Angabe rasch und exakt ausgeführt. Alle Flaschenarten sowie Glasware nach Wunsch umflochten. Jede Reparatur wird gewissenhaft und tadellos bewerkstelligt. Ergebenster Giacomo Cosolo, Besitzer. 1761' Includes illustration of a basket.

Advertisement for VULKAN-Kohlen-Bügeleisen. Text: 'Nur das „VULKAN“-Kohlen-Bügeleisen ist wirklich fehlerfrei, demnach gut! Der Boden öffnet sich und die Asche kann sofort leicht entfernt werden. Kein Kohlen gas! Das Bügeln unnötig! Schnelles und reines Bügeln! Stauraum für Rasche Hygieneentwicklung, bedeutende Zeiterparnis und schließlich die niedere Preislage ergänzen die vorangeführten Eigenschaften des „Vulkan“-Kohlen-Bügeleisens und ermöglichen diesem jedes andere Konkurrenzfabrikat weit zu überreffen. Erfülllich bei Joh. Pauletta Eisen-, Metallwaren- u. Glasochelken-Handlung. Kolossale Auswahl in Küchen-, Luxus- und Porzellanartikeln. Port'Aurea 8, Parterre und I. Stock.' Includes illustration of an iron.

Advertisement for Hygienische Molkerei TRIFOLIUM. Text: 'Hygienische Molkerei TRIFOLIUM. 7 VERKAUFSSTELLEN. Zentrale: Piazza Ninfea I. Tel. Nr. 70. FILIALEN: Via Giulia, Riva del Mercato, Via Veterani, Via Heigoland, Via S. Martino, Markthalle Stand 38. Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert, stets abgekühlt. Feinste Teebutter, garantiert naturecht, Eier, Imperialkäse, Butterkäse, Jockurt, Biskuits. — Spezialität: Sterilisierte Milch für Kinder. 210' Includes illustration of a cow.

Advertisement for Buchbinder-Arbeiten. Text: 'JEDE ART von Buchbinder-Arbeiten übernimmt Jos. Krmpotic.' Includes illustration of a book.

„Ich habe keinen anderen, Hoheit.“ „Sie tun mir leid, Don y Cole. No, der Prinz“ — sie jagte absichtlich nicht mein Gemäch — „wird ja gewiß bei seiner Ankunft seine hohe Zufriedenheit darüber äußern. Geld ist ja wohl das, was man zumeist zu einem glücklichem, sorglosen Dasein vonnöten hat. Meinst Du nicht auch, More?“

„Schein,“ antwortete die Hofdame mit leiser Bitterkeit, „ist doch alles im Leben. Auf ihn kommt es an, nicht darauf, was und wer wir wirklich sind. Der Schein trägt, ist eine wohlfeile Redensart. Der Schein wird geliebt, nicht die Wahrheit.“

denquellen, daß es geradezu eine Sünde wäre, ihnen nicht nachzuspielen. Nur müssen wir diese Quellen der Freude in uns tragen. Und wenn uns das Schicksal wohl will, und wir sie mit einem anderen Herzen teilen können, dann empfinden wir, daß das Leben köstlich ist, wie der Sonnenglanz eines Frühlingstages.“